

Prag, den 3. Mai 1972.

Sehr geehrter Herr Doktor,

am 30./4. d. J. besuchte mich Frau Weber. Im Gespräch fiel Ihr werter Name "Maring". Als ich ihn hörte, fragte ich sogleich, ob der Herr Doktor Maring einen Verwandten, einen Jesuiten, in Dachau hatte, der dort gestorben ist. Nun erfuhr ich, dass der P. Albert Maring Ihr Bruder war.

Ich bin wahrscheinlich der Einzige, der Ihnen Nachricht von den letzten Stunden Ihres Herrn Bruders geben kann. Nach 29 Jahren!

Ich glaube mich erinnern zu können, dass es auf Block 7, Stube 1 war. Ich lag dort - 6 Monate nach meiner Unterschenkel-Amputation als Folge einer Phlegmone, die auf der biochemischen Versuchstation mit Sulfonamiden behandelt worden war - unmittelbar nach der Quarantäne nach überstandenerem Bauchtyphus.

In der Krankenstube waren ungefähr 24 Betten; 12 Betten standen am Fussboden und über jedem dieser Betten war noch ein Bett aufgestellt. Zwei Betten standen jeweils beisammen und waren durch ein Gässchen von den nächsten zwei Betten getrennt.

Über mir lag der holländische evangelische Pfarrer Meindert Hinlopen. Über meinem Nachbarbett, das an mein Bett eng angehängt war, lag P. Albert Maring.

In der Nacht /scheinbar vom 6./7. April 1943/ weckte mich Pastor Hinlopen und sagte mir, dass sein Nachbar P. Maring sich sehr schlecht fühle und beichten möchte. Ich stand im Finsternen auf - nur ein schwaches Notlicht brannte bei der Ausgangstür - und nahm P. Maring die Beichte ab. Er lag mit dem Kopf auf dem Polster und war so mit dem Gesicht in der Höhe meines Ohres. Er scheint gewusst zu haben, dass er sterben werde, denn er trug mir auf P. Otto Pies S.J., der als Schutzhäftling auf Block 26 war, auszurichten, dass er der Gesellschaft Jesu von ganzem Herzen für alles danke, dessen er in seinem Ordensleben teilhaftig geworden war.

Ich erinnere mich, dass P. Maring Beschwerden im Unterleib hatte. Am nächsten Tage wurde ein chirurgischer Eingriff vorgenommen. Wenige Stunden später soll er gestorben sein. Nach der Operation wurde er nicht wieder auf unsere Stube zurückgebracht. Ob Arzt, oder Laie die Operation vornahm weiss ich nicht ich hörte nur erzählen, dass der Ein-

Brief eines Mithäftlings an P. Marings Bruder über dessen letzte Tage im Konzentrationslager Dachau

griff ganz unfachgemäss vorgenommen worden war.

Ich erinnere mich noch gehört zu haben, dass P. Maring ein grosser Mathematiker war und dass ^{sie} die SS-Offiziere etwas nicht ausrechnen konnten und dass man P. Maring holte, der das Problem leicht löste.

Sehr geehrter Herr Doktor, wollen Sie, bitte, nach dem Pastor Meindert Hinlopen, evang. Pfarrer in Amstelveen /Holland/ forschen. Falls er noch am Leben ist, könnte er Ihnen noch etwas von Ihrem Herrn Bruder mitteilen, denn er war ja sein Bett-Nachbar.

P. Otto Pies lebt nichtmehr. Einige Jahre nach der Befreiung aus Dachau ist er gestorben.

Gottes Wege und Fügungen sind unerforschlich. Nach 29 Jahren wurde es mir möglich meine Erinnerungen an dieses traurige Kapitel Ihnen mitzuteilen.

Mit dem Ausdrucke meiner Hochachtung bin ich, sehr geehrter Herr Doktor, Ihr in Christo ergebener

Frè Karl Wilhelm Horák

Frè Karl Wilhelm Horák

Praha 1, Malá Strana

Karmelitská 9

ČSSR